

## Strukturreform statt Nebensachen

# Mitgliederwerbung 2.0



*Die DBA liegt nun schon ein paar Tage hinter uns und damit auch die damit verbundene Delegiertenversammlung der Regionalverbandsvorsitzenden gemeinsam mit unserem Verbandspräsidium. Nachdem man mich nun in meinem Regionalverband 455 Lahn-Eder als neuen Vorsitzenden gewählt hat, war es somit meine erste Versammlung in diesem Gremium.*

**Von Ingolf Schinze**

Je näher der Termin rückte, je mehr habe ich mich darauf gefreut, mitzuarbeiten und zu versuchen, mitzuhelfen, dem Abwärtstrend, insbesondere dem Mitgliederschwund, irgendwie durch Ideen entgegenzuwirken. Kurz zu meiner Person, ich bin 40 Jahre alt, seit 1994, also seit 25 Jahren, Briefftaubenzüchter, seit 18 Jahren Vereins- und seit sieben Jahren RV-Vorsitzender und komme aus dem schönen Willingen im Sauerland.

Eine erste Ernüchterung im Vorfeld der Versammlung erlebte ich dann, als ich die Unterlagen zur Vorbereitung auf diese erhielt und die Anträge las. Die Annahme, dass man sich hier insbesondere dem o. g. Problem Mitgliederschwund und Gewinnung neuer Mitglieder widmet, wurde herbe gedämpft. Mit Ausnahme des Antrags des Präsidiums zur zwingenden Einführung von Öffentlichkeitsverantwortlichen in Reisevereinigungen fanden sich hier ausschließlich Anträge zu Satzungs- und Vergabeänderungen von Meisterschaften sowie zu Änderungen der Reiseordnung.

Kurz möchte ich auf erstgenannten Punkt eingehen, den Öffentlichkeitsverantwortlichen. Ich begrüße hier erst einmal die Entscheidung des Verbandspräsidiums, mit gutem Beispiel voranzugehen und diese Stelle auch auf Verbandsebene neu zu installieren und zu besetzen. Es ist ein absolut richtiger Schritt, aktiv den Briefftaubensport in die Öffentlichkeit zu bringen und eine zentrale Anlaufstelle für alle Interessierten auf Verbandsebene zu haben. Natür-

lich braucht es dafür aber Zuarbeit der Basis, und darauf beruht ja der Antrag. Jedoch geht er mir hier eigentlich nicht weit genug. Der wesentliche Unterschied ist doch, dass die Öffentlichkeitsbeauftragte des Verbandes in erster Linie eine Angestellte ist und somit gegenüber dem Arbeitgeber auch ihre Tätigkeiten nachweisen muss. Nicht dass ich dies infrage stelle, so soll man dies nicht verstehen, aber auf RV-Ebene wird diese Tätigkeit ehrenamtlich besetzt. Jede RV kann im Grunde wählen und benennen wie sie will. Ob daraus auch echte Öffentlichkeitsarbeit entsteht, ist eine andere Sache. Es gibt keinerlei Nachweispflicht. Ich weiß auch nicht, wie diese aussehen könnte, aber vielleicht wäre ein verpflichtendes Jahresprotokoll über geleistete Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der RV eine Idee. So hätte man zumindest erste Erkenntnisse und evtl. auch Ideen, welche man anderen weitertransportieren könnte.

Zurück zum eigentlichen Problem, dem Mitgliederschwund: Warum glaubt man innerhalb unserer Züchterschaft eigentlich immer noch, dass man mit geänderten Meisterschaftsvergabebedingungen oder Änderungen der Reiseordnung neue Mitglieder gewinnen würde? Ich habe in diesem Zusammenhang noch die Worte unseres Präsidenten Richard Groß im Ohr, welcher in der Versammlung mehrfach betonte, dass die Gewinnung neuer Mitglieder die primärste Aufgabe sein muss, nicht nur um die drohenden finanziellen Verluste aufzufangen, sondern

insbesondere um unseren Briefftaubensport weiter leben zu lassen. Die Anträge ließen aber vermuten, dass er mit dieser Meinung leider nahezu allein dasteht.

Hierzu habe ich mir dann folgende kleine Geschichte vorgestellt: Zwei Jungs unterhalten sich auf dem Schulhof, sie spielen in jeder Pause zusammen Fußball, beide haben ein gewisses Talent und ein großes Interesse am Fußball im Allgemeinen. Der eine spielt auch im Verein in einer Jugendmannschaft, der andere lediglich in seiner Freizeit auf dem Schulhof oder im Garten. Schon lange versucht der eine den anderen in den Verein zu locken. Wie stellt er dies nun an? Indem er sagt: „Hey, stell dir vor, der DFB hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, dass es zukünftig in der Bundesliga bei einem Sieg nicht mehr drei Punkte, sondern sogar fünf gibt und dass man bei einem Sieg mit mehr als drei Toren Unterschied noch einen Zusatzpunkt bekommt. Das wird dafür sorgen, dass Bayern München und Borussia Dortmund zukünftig noch erfolgreicher werden. Darauf hast du doch immer gewartet, um mit mir im örtlichen Verein Fußball zu spielen.“ Tja, wird es so sein? Und wenn ja, wird er damit Erfolg haben? Nun, ich glaube kaum, auch wenn der andere Junge Fan eines der beiden Vereine sein sollte, so wird es ihn niemals überzeugen, deswegen selbst Fußball im Verein zu spielen. Genauso gehen wir aber vor. Wir ändern laufend irgendwelche Meisterschaften, um Deutscher Meister oder Regionalmeister zu werden. Wir beschäftigen uns also intensiv mit Dingen, die ca. 10 % oder weniger der aktuellen Briefftaubenzüchter betreffen, der Basis aber keinen Deut weiterhelfen und schon gar nicht dafür sorgen, neue Mitglieder zu bekommen. Jahrelang tun wir dies schon, geändert hat sich dadurch nichts. Keine Verlangsamung, kein Stopp oder Umkehrschwung in den Mitgliederzahlen.

Nun wird sich eventuell der ein oder andere sagen, ja, der Schinze, Probleme nennen kann er, das haben schon viele vor ihm, aber wo ist sein Lösungsansatz? Nun, ohne Gewähr auf Richtigkeit oder gar Vollständigkeit, sehe ich meinen Ansatz ganz woanders. Hierzu bedarf

es aber ewig lange Traditionen zu brechen, eine echte Strukturreform durchzuführen, keine „Reförmchen“, aus Angst dadurch noch mehr Mitglieder zu verlieren – deren Drohungen „dann höre ich auf“ klingeln mir jetzt schon in den Ohren. Tatsache ist, wer den Brieftaubensport und die Brieftauben an sich liebt, hört niemals auf, nur weil sich Organisationsstrukturen ändern, und diejenigen, die es deswegen trotzdem tun – was ich mir aber nicht vorstellen kann – brauchen wir auch in unseren Reihen nicht. So hart und deutlich muss man das mal sagen.

Aus meinen Erfahrungen habe ich folgende Ansätze abgeleitet: Der Deutsche ist nach wie vor gerne ein „Vereinsmeier“. Es liegt, aus welchen Gründen auch immer, in seiner Natur, alles zu organisieren sobald er sich nur dreimal regelmäßig mit den gleichen Leuten getroffen hat, sei es als Verein, Club oder Stammtisch. Er fühlt sich in einer Gemeinschaft immer schon sehr wohl, es lässt ihn stärker werden. Auch hierzu ein Beispiel: In den Jahren 2011/2012 habe ich – Borussia Dortmund wurde grade zweimal hintereinander Deutscher Meister – mit zwei Freunden den ersten Borussia-Dortmund-Fanclub in meinem Ort gegründet. Es dauerte lediglich rund zwei Jahre, da war die Mitgliederzahl schon auf 180 angewachsen. Zwar ließ der Erfolg der Mannschaft wieder nach, aber es gab nun einen Platz für Fans, wo man sich treffen konnten, Spiele gemeinsam ansehen konnte, gemeinsam feiern, fluchen und trauern konnte. Borussia-Dortmund-Fan allein zu sein reichte plötzlich nicht, man musste nicht nur schwarz-gelb gekleidet sein, sondern auch noch das Fanclub-Emblem tragen. Der Fanclub hatte sich verselbstständigt und durch Aktionen ein Vereinsleben geschaffen, was Erwachsene und Kinder zugleich ansprach. Man war Teil einer großen Gemeinschaft, welche allen Anfeindungen, z. B. von Fans anderer Fußballvereine, trotzte. Geht es uns Brieftaubenzüchtern nicht genauso? Stehen wir nicht selbst ebenfalls im Fokus diverser Anfeindungen sogenannter Tierschützer oder als Halter von „Ratten der Lüfte“. Wie anders als in einer starken Gemeinschaft kann man sich dem ent-

gegenstellen, frage ich euch. Und was machen wir? Wir sprechen mit unseren aktuellen Strukturen sicherlich keine Interessierten an. Wir haben unzählige Vereine mit ein, zwei, oder gar drei restlichen Mitgliedern, Vereinsleben? Gemeinschaft? Keine Spur. Die Lebenserhaltung beruht allein in der Tradition und dadurch, dass man einmal im Jahr Verbandsringe mit „seiner“ Vereinsnummer erhält. In RVen sieht es ähnlich aus. Soweit mir bekannt, haben wir über 60 RVen in Deutschland mit vier bis 14 Mitgliedern, jawohl vier! Sowohl für Vereine als auch für RVen gilt, reisende Schläge sind es dann noch weniger. Dies zeichnet von uns ein Bild in der Öffentlichkeit, welches den Brieftaubensport fast scheinot erscheinen lässt. Wer soll denn mit Brieftauben anfangen, wenn ihm dazu eine Gemeinschaft fehlt, in der er Schutz, Vertrauen und Freude an der gemeinsamen Sportausübung findet? Es ist schon schwer genug, überhaupt ein solch außergewöhnliches Hobby mit all seinen Verpflichtungen, allen Widerständen zum Trotz, auszuführen, und dann noch alleine? Ohne Anlaufstelle zum Kräftetanken? Niemals! Aus diesem Grunde halte ich eine grundlegende Strukturreform für unabdingbar, welche in folgenden Schritten erfolgen sollte:

1. Änderung § 5 der Verbandssatzung: Hier sollte eingeführt werden, dass Vereine unter fünf reisenden Schlägen gemäß Verbandsbestimmungen aufzulösen sind. Aktuell wird detailliert beschrieben, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, sich als Verein zu gründen, nicht aber ab wann er aufzulösen ist. Dies darf nicht sein. Durch die Einführung dieses Passus wird sichergestellt, dass eine ausreichende Zahl Vereinsmitglieder auch aktiv am Brieftaubensport teilnimmt und so eine Anlaufstelle und Gemeinschaft für neue interessierte Mitglieder sein kann. Hier sollte ein Übergangsjahr möglich sein, damit betroffene Vereine Zeit genug haben, eventuell mit anderen Vereinen zu fusionieren, sich abzumelden, neue Mitglieder zu gewinnen, oder damit sich die restlichen aktuellen Mitglieder anderen Ver-

einen anschließen können. Dies scheint mir auch im Hinblick auf die ja immer ein Jahr im Voraus zu erfolgende Verbandsringbestellung sinnig zu sein.

In diesem Zusammenhang sei noch gesagt, dass im Regelfall die meisten Brieftaubevereine keine eingetragenen Vereine im Sinne des deutschen Vereinsrechtes sind und daher auch nicht deren Regularien beispielsweise deren Bedingungen zur Auflösung unterliegen. Gefordert würde dann keine Auflösung dieser Vereine an sich, die ja durchaus viele passive Mitglieder haben können und auch durchaus einen Beitrag, beispielsweise für das örtliche Vereinsleben, darstellen können, aber hinsichtlich der Verbandsstruktur sollten diese Vereine zumindest doch aufgelöst werden. Es macht hier eventuell durchaus Sinn, den Verein einfach nur ruhen zu lassen und alle Mitglieder bei der jährlichen Meldung anderen Vereinen zuzuordnen. Der Verein ist dann innerhalb des Verbandes sozusagen leer. So kann man sie jederzeit wiederbeleben, falls sich einmal die Zeiten ändern sollten.

Ich möchte hier diese Forderung erneut mit einem Beispiel aus der Praxis untermauern: In meiner Reisevereinigung Waldeck hatten wir bei meinem Amtsantritt als 1. Vorsitzender vor sieben Jahren, ähnlich wie heute, rund 75 Mitglieder und rund 40 aktive Schläge, aber diese aufgeteilt auf 16 Vereine, was pro Verein durchschnittlich etwa fünf Mitglieder oder 2,5 reisende Schläge bedeutete. Auch waren Vereine mit nur einem Mitglied/reisenden Schlag darunter. Also exakt das oben geschilderte Problem herrschte vor. Ganz abgesehen vom bürokratischen Aufwand beim Abrechnen, Einteilen der Arbeitsdienste, bei der Informationspflicht usw. Heute, sieben Jahre später, haben wir noch immer 76 Mitglieder und 52 reisende Schläge, aber durch eine in unserer RV eingeführte satzungsmäßig festgelegte Regelung nur noch elf Vereine mit durchschnittlich sieben Mitgliedern und 4,7 reisenden Schlägen pro Verein. Drei weitere Vereine werden demnächst eben-

falls durch diese Regulierung aufgelöst/stillgelegt.

Diese nun schon lange Jahre bewährte Regelung hat im Übrigen zu keiner Aufgabe auch nur eines Mitgliedes geführt. Aber es führte zu einer Aktivierung, ja gar Auffrischung des gesamten Vereinslebens und infolgedessen auch zu einer Verbesserung der Gemeinschaft innerhalb der RV. Vereine erklärten sich plötzlich wieder bereit, Siegerabende oder RV-Ausstellungen auszurichten, was bei Letzterem auch wieder zu einer größeren Präsenz in der Öffentlichkeit und im örtlichen Leben führte.

2. Als zweiten Schritt sollte unsere Verbandssatzung es ausdrücklich, ebenfalls in § 5 verankert, fördern, dass ein Brieftaubenverein eine Interessensgemeinschaft darstellt und zwar unabhängig des Wohnortes bzw. des Ortes, wo der Taubenschlag beheimatet ist. Hintergrund ist es, ganz offensiv zu fördern, dass sich befreundete Züchter innerhalb einer Reisevereinigung durchaus als Verein zusammenschließen können, auch wenn sie nicht im selben Ort wohnen. Der Ort sollte nicht die Vereinszugehörigkeit definieren. (Klar kann man dies auch ändern und sich im Prinzip jedem Verein anschließen, es wird aber nicht ausdrücklich durch den Verband gefördert, eher aus Tradition heraus im Gegenteil. Ein Anfänger wird immer erst einmal dem Heimatort zugeordnet, egal ob er dort jemanden kennt oder nicht). In einer heute immer größer und globa-

ler werdenden Welt, in der gerade jüngere Züchter hinsichtlich ihres Kontaktnetzes (z. B. übers Internet) keine Grenzen mehr kennen, muss die Basis die Freundschaft für eine Vereinszugehörigkeit sein. Daraus ergeben sich ganz andere Möglichkeiten der Geselligkeit, der Durchführung vereinsinterner Meisterschaften, gemeinsamer Ausflüge oder auch gemeinsamer Team-Teilnahmen an One-Loft-Races (Stichwort: gemeinsame Erfolge) überall in der Welt und vieles mehr. Nur hierdurch entsteht wieder ein „Ort“, der andere anlockt und zwar sowohl erwachsene Neue oder besonders Wiedereinsteiger und natürlich auch Kinder, die ja gar nicht allein die Dinge des Brieftaubenalltages bewerkstelligen können, so zum Beispiel die Fahrt zur Einsatzstelle.

3. Änderung § 6 – Reisevereinigungen – der Verbandsordnung. Auch hier muss die Mitgliederversammlung einmal eine komplette Strukturreform durchführen, ähnlich wie es damals bei der Einführung der Regionalverbände erfolgreich gemacht wurde. Wenn sich zunächst 50 Mitglieder finden müssen, um eine RV zu gründen, dann muss auch festgelegt werden dürfen, dass bei weniger als 25 Mitgliedern und reisenden Schlägen zu Beginn der Reise solche RVen aufzulösen sind oder mit anderen RVen fusionieren müssen. Verweigern sich solche RVen, dürfen keinerlei Verbandsauszeichnungen mehr seitens des Verbandes an diese RVen ausgegeben werden. Mit Absatz IV des Artikels

§ 6 hat der Verband dazu auch die Berechtigung, so sagt dieser doch aus, dass sich RVen grundsätzlich den Verbandsstatuten unterwerfen. Auch hier darf es ruhig ein Übergangsjahr geben, aber dann muss Schluss sein. Die Gründe hierfür sind natürlich nahezu die Gleichen wie bei oben genannter Vereinsreform.

Ich komme somit zum Abschluß meiner Ausführungen. Zusammengefasst basiert mein Ansatz darauf:

- Nicht länger versuchen zu wollen, durch dauernde Veränderungen von Meisterschaften und Reiseordnungen den Negativtrend im Brieftaubensport aufhalten zu wollen.
- Bereit sein, neue Wege zu gehen, Wege, die einen selbst ggf. auch wehtun, alte Strukturen aufzubrechen und nicht länger zu sagen, „wir müssen was ändern, fang du schon mal an!“

Mir ist klar, dass solche unbequemen, forschenden Forderungen nicht überall Jubelstürme auslösen werden. Viele werden sicherlich Gegenargumente bringen, aber dies wäre schon einmal ein Anfang. Stellen wir uns der Diskussion, treten wir ein in den Dialog, mit der Einstellung, grundsätzlich etwas ändern zu wollen, und seien wir bereit, dafür ein kleines Stück von uns selbst aufzugeben! Wir sind nicht in der Position, Veränderungen erfolgreich durchführen zu können, ohne Opfer zu bringen. Wir müssen den Brieftaubensport in eine bessere Zukunft führen, und der Weg dorthin wird nun mal steinig und hart sein. Das müssen wir uns eingestehen und demnach handeln. 